

Theater zum Himmel „Generationenspiel“ Geist großen Erbes

Maresa Hörbiger, dritte der Töchter von Attila Hörbiger und Paula Wessely, öffnet ihren von den Eltern geerbten Besitz in der Himmelstraße fürs Theater: Beginn im überdachten Entree, Fortsetzung im großen, zum Theater umgestalteten Salon im 1. Stock. Elke Schwab war die Autorin der Textcollagen im neuen „Generationenspiel“.

Eine Collage aus Texten des Fin de Siècle und frühen 20. Jahrhunderts, von Autoren wie Schnitzler, Hofmannsthal, Bahr, Salten, Molnar u. v. a., aber auch von Malern wie Gustav Klimt, Egon Schiele, von Architekten, Regisseuren und Schauspielern.

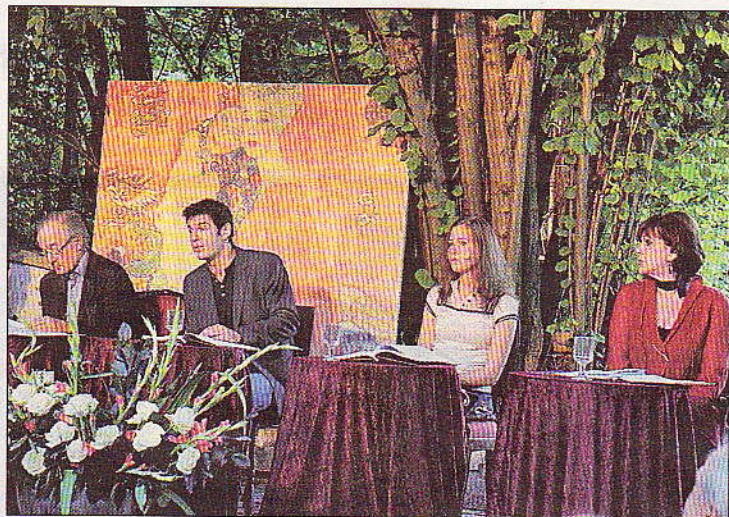
Maresa Hörbiger und ihr Sohn Manuel Witting, Karlheinz Hackl und seine Tochter Franziska interpretierten Text über Wiener Liebe und Liebschaften, Mode und Moral, zu Todessehnsucht und Weltschmerz...

Beglückt erlebte das Publikum Hackl, den großen Bonvivant des Burgtheaters: als Vater Weiring in Schnitzlers „Liebelei“, als komischen General in Molnars „Olympia“, als Schnit-

ler – mit Maresa Hörbiger als Adele Sandrock –, vor allem aber in einem Ausschnitt aus Schnitzlers Erzählung „Casanovas Heimfahrt“. Seine hochbegabte Tochter Franziska tritt ihm da als Christine in „Liebelei“ oder Olympia in einer Textcollage entgegen.

Maresa Hörbiger begegnete ihrem Sohn Manuel Witting in Saltens „Frau Albertine und ihr Sohn“. Witting brilliert aber auch als „Leutnant Gustl“, in Bahrs Text über das Theater und als Hofmannsthals Jaromir mit seiner Großmutter Paula Wessely als Baronin – vom Tonband! Die Baronin im „Unbestechlichen“ war ja eine der letzten großen Rollen der Wessely.

Der Geist dieses Erbes war freilich den ganzen Abend lang spürbar – am kostbaren Schauplatz, in den Nachfahren Paulas der Großen und im Zauber dieses Theaterraums. V.P.



Karlheinz & Franziska Hackl, Maresa Hörbiger, Manuel Witting

Foto: Martin Hollerweger

